Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vier ganz neue Lieder

Das Zweite

Spiegel, J. J.

1860

urn:nbn:de:gbv:45:1-1422755

Visual Library

Herrn ponssiren, vor Liebe sind sie beim Frisiren so grob und reißen Madam alle Haare aus dem Kopf. Den ganzen Tag möchten vor'm Spiegel sie stehn, sie können weder stopfen, noch stricken, noch näh'n.

Die Hausmädchen treibens nun gar erst zu bunt, sie fahren der Herrschaft fortwährend über'n Mund. Doch muß man bloß bei der Arbeit sie sehn, da möchte fast keine vom Stuhl mehr aufstehn. Beim Fensterpolieren thun's die Scheiben eindrücken, sie können weder stopfen, noch nähen, noch stricken; beim Plätten verbrennen sie die Wäsche total, zerschmeißen das Geschirr, alles ist ihn'n egal, dabei thun sie wunder, was sie alles verstehn, und können vor Dummheit aus den Augen knapp sehen.

Die Kindermädchen machen's nun erst zu toll, sie schwindeln der Herrschaft den Kopf tüchtig voll, wenn sie mit den Kindern frühmorgens gehn aus, so kommen sie gewöhnlich des Mittags nach Haus. Statt, daß sie mit den Kindern vor'm Thore sollen bleiben, thun sie sich beim Liebsten in der Kaserne 'rum trieben, und vom Rein'gen der Kinder da woll'n sie nichts wissen, die Windeln, die werden in die Winkel geschmissen, die Kinder die lassen's oft Stundenlang allein, sie gehn derweil klatschen und die Kleinen müssen schrei'n.

Doch jetzt will ich lieber mein Liedlein beschließen, sonst könnt' es am Ende doch manchen verdrießen, denn wer kann es wissen. ich sieh' nicht vor ein, daß gar wohl ein Paar unter'm Publikum sein, und die mögen denken, ich's sag's unverhohlen, daß mich möcht' der Teufel bei Zeiten nur holen; doch will ich nicht sagen, daß Alle nichts taugen es giebt auch noch gute, das können Sie mir glauben, und sollten die hier sein, so bitt' ich recht schön. mir, was ich gesungen, nicht übel zu nehm'n.

Das Zweite

Wenn ich mich nach der Heimath sehn', Wenn mir imh Aug' die Thränen stehn, Wenn's Herz mich drückt halt gar so schwer, Dann fühl' ich's Alter um so mehr, Und wird nur leichter mir um's Herz, Fühl' weniger den stillen Schmerz. :,: Wenn ich zu meinen Kinde geh, Aus seinem Aug' die Mutter seh. :,:

Ja als die Mutter ging zur Ruh Und ich ihr drückt

Landesbibliothek Oldenburg

Fünf neue Lieder.

Euch die noch Lenz und Liebe froh umblühen
In deren Locken nur der Zephyr spielt,
Die nie geahnt des Sommers Blühten,
Die nie des Herbstes kaltes Wehn gefühlt. —
Euch werden auch noch einstens Stürme kommen.
Gleicht doch das Menschenleben einem Meer:
Heut kommt das Schifflein ruhig hergeschwommen,
Und morgen treibt es unstät hin und her.

Heut spült die Welle sanft um seine Planken,
Und Morgen hemmt es schäumend ihren Lauf.
Heut fühlt ihr nur ein angenehmes Wanken,
Und Morgen stürzet furchtbar ab und auf!
Jedoch ihr könnt getrost vom Lande stoßen,
Nehmt nur Vernunft zum Capitäne an,
Frohsinn und Fleiß das seien die Matrosen,
Und Gott im Himmel euer Steuermann.

Die Hoffnung sei das Schiff, sie mög' euch tragen
Wie auch des Lebens Nebel rings umgraut,
Hoch auf dem Maste laßt die Flagge ragen,
Die Worte drauf: auf Gott vertraut.
So schifft dahin; mag auch die Woge brausen,
Nur frisch voran nach echter Seemannsart!
Mag auch der Sturm in eure Locken brausen
Nur muthig fort auf eurer Lebensbahn.

Und wenn am Ziele eurer Fahrt ihr stehet,
Wenn ihr euch sehnt nach stiller, ew'ger Ruh;
Wenn grau das Haar um eure Scheitel wehet
Und euer Auge lugt dem Himmel zu:
Dann kommt ein Hafen auf dem Meer des Lebens,
Den man die bessre Welt hienieden nennt,
Dort lohnt euch Gott, am Ziele eures Strebens,
Mit jenem Frieden, den man hier nicht kennt.

Landesbibliothek Oldenburg